

Bunker 1940

vervielfältigen

bearbeiten

verbinden

Stützen reihen

Umgang miteinander

Der Bunker in der Schäftelestraße wurde 1940 fertiggestellt und diente dem Stadteil Riederwald als Zuflucht im zweiten Weltkrieg. Er liegt einen Meter tiefer als das Straßenniveau der Schäftelestraße, die als Allee durch das Gebiet führt. Dabei läuft sie unter dem alten Meldeamt durch, vorbei an der katholischen Heilig-Geist-Kirche und einem Sportplatz, endet die Straße an der evangelischen Kirche. Der Bunker liegt versteckt und am Ende einer Seitenstraße der Schäftelestraße. Gesäumt von vor allem Wohnhäusern und dem Sportplatz, bietet er einen ruhigen Ort für den offenen Vollzug. Der Stadteil selbst wirkt sehr idyllisch, sogar dörflich, wie eine kleine Gemeinde kennt man sich und nimmt Neuankommlinge willkommen auf.

Der alte Bunker wird entkernt, von allen Wänden und Treppen befreit. Es wird ein neues Fluchttreppenhaus und ein Aufzug eingestellt und zwei große gezielte Öffnungen ausgeschnitten. Der Bunker selbst soll in seiner vollen Größe, z.B. Wandstärke und Räumhöhen, erlebt werden. Daher werden keine neuen Wände eingezogen, und die Geschosse durch Lufträume miteinander verbunden. Anschließend wird das Volumen des Bunkers vervielfältigt. Es entstehen zwei Höfe, einer begrünt, der zweite versiegelt, auf verschiedenen Ebenen und zwei neue Gebäude. Das mittlere wird der Verwaltungsteil des Gefängnisses sein, mit Therapieräumen und Mediathek. Das dritte Gebäude wird der Wohn- und Arbeitsbereich des Vollzugs werden.

Der mittlere Teil des Vollzugs, die Verwaltung, wird in der Länge etwas verkürzt und um ein Geschoss ins Gelände eingedrückt, sodass die Viergeschossigkeit des Gebäudeteils erhalten bleibt, aber zwei Tiefhöfe entstehen. Der erste Tiefhof soll sich im ersten Untergeschoss zum Bunker 1940 befinden, der zweite Tiefhof soll im zweiten Untergeschoss zum Wohnbunker liegen. Es entstehen drei verschiedene Gebäude.

Der Bunker 1940 hat vier Geschosse von 1UG bis zum 2OG. Die Verwaltung hat ebenfalls vier Geschosse aber vom 2UG bis zum 1OG und einem begehbaren Dach im 2OG. Der Wohnbunker ist fünfgeschossig vom 2UG bis zum 2OG mit einem Doppelgeschossigen Werkstattbereich.

Um alle drei Gebäude und die Höfe werden miteinander zu verbinden wir ein verbindender Gang eingesetzt. Der Gang bietet einen Umlauf um bzw. durch die Gebäude. Beginnend im Bunker, kann man dort mit dem Aufzug oder der Treppe in das ausgewählte Geschoss. Von dort begibt man sich zu den neuen Ausgängen auf der südlichen Seite des Bunkers und auf den außenliegenden Umlauf. Dieser führt zum Verwaltungsteil. Von hier kann man diesen betreten oder weiter in Richtung der Wohnungen bzw. Werkstätten laufen. An dieser Stelle lassen sich die Wohnungen über den Umlauf betreten, da er hier als Laubengang dient. Läuft man an den Wohnungen vorbei begibt man sich auf die gegenüberliegende Seite des Umlaufs, läuft auf der anderen Seite der Verwaltung zurück Richtung Bunker und durch ihn durch, wieder zum Ausgang.

Zur Gliederung des Umlaufs werden Stahlbetonstützen gestellt. Diese sollen das Motiv der Gitterstäbe im Gefängnis aufgreifen. Der Vollzug lässt durch die Offenheit der neuen Gebäude schnell vergessen, dass man sich in einer Haftanstalt befindet. Durch das Gitterstabmotiv soll trotzdem immer präsent sein, dass sich der Insasse in Resozialisierung befindet, sich bessern soll und muss. Die Stützen befinden sich auf dem Umlauf zu den Höfen, sowie auf den Loggien im Süden. Auch die Einteilung der Wohneinheiten, sowie Arbeits- und Therapieräume entwickelt sich aus dem Stützenraster. Der hölzerne Pfostenriegel gliedert auch die Fensterfronten der Verwaltung und der Wohnungen mit dem gleichen Raster, wie die Stützen im Umlauf. Zum Außenraum gibt es allerdings keine Stützen, sondern gegenüberliegende Schlitz in den Fassaden um Licht in den Umlauf zu holen.

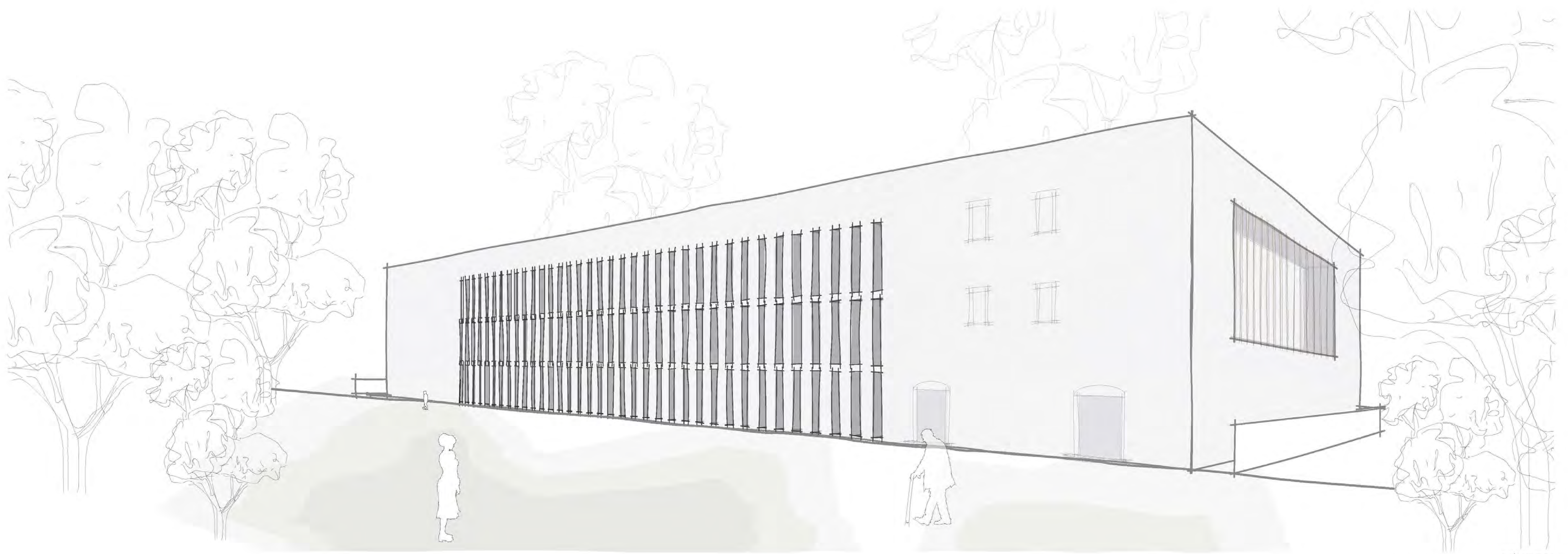
Damit man als Vollzugsangestellter oder Insasse nicht immer wieder zurück in den Bunker laufen muss, um das Geschoss zu wechseln wird in der Verwaltung eine Treppe eingesetzt und eine repräsentative Treppe am Laubengang angestellt.

Im offenen Vollzug soll der Umgang mit Insassen, Justiz, Arbeit und vor allem mit einem Selbst gelehrt werden. In der dörflichen Gemeinde können die Insassen anschließend durch ein Wohnungsprojekt der ansässigen Wohnungsgesellschaft und den Ausbildungsmöglichkeiten im Bunker wieder in das öffentliche Leben integriert werden, um ihnen so die bestmögliche Chance für ein straffreies Leben zu geben.

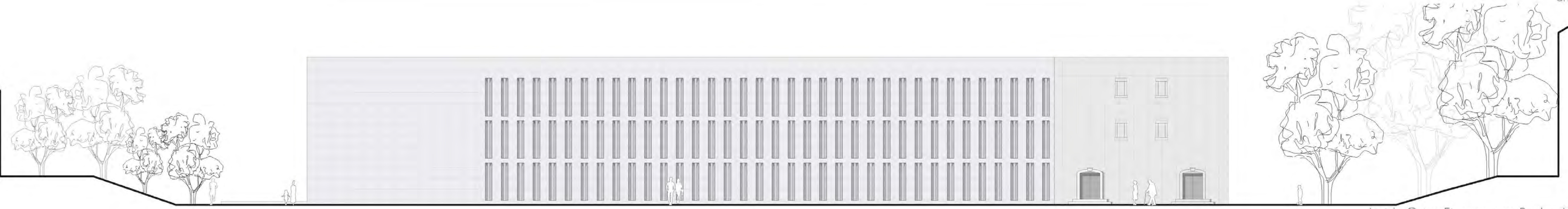


Lageplan Riederwald M 1:2000

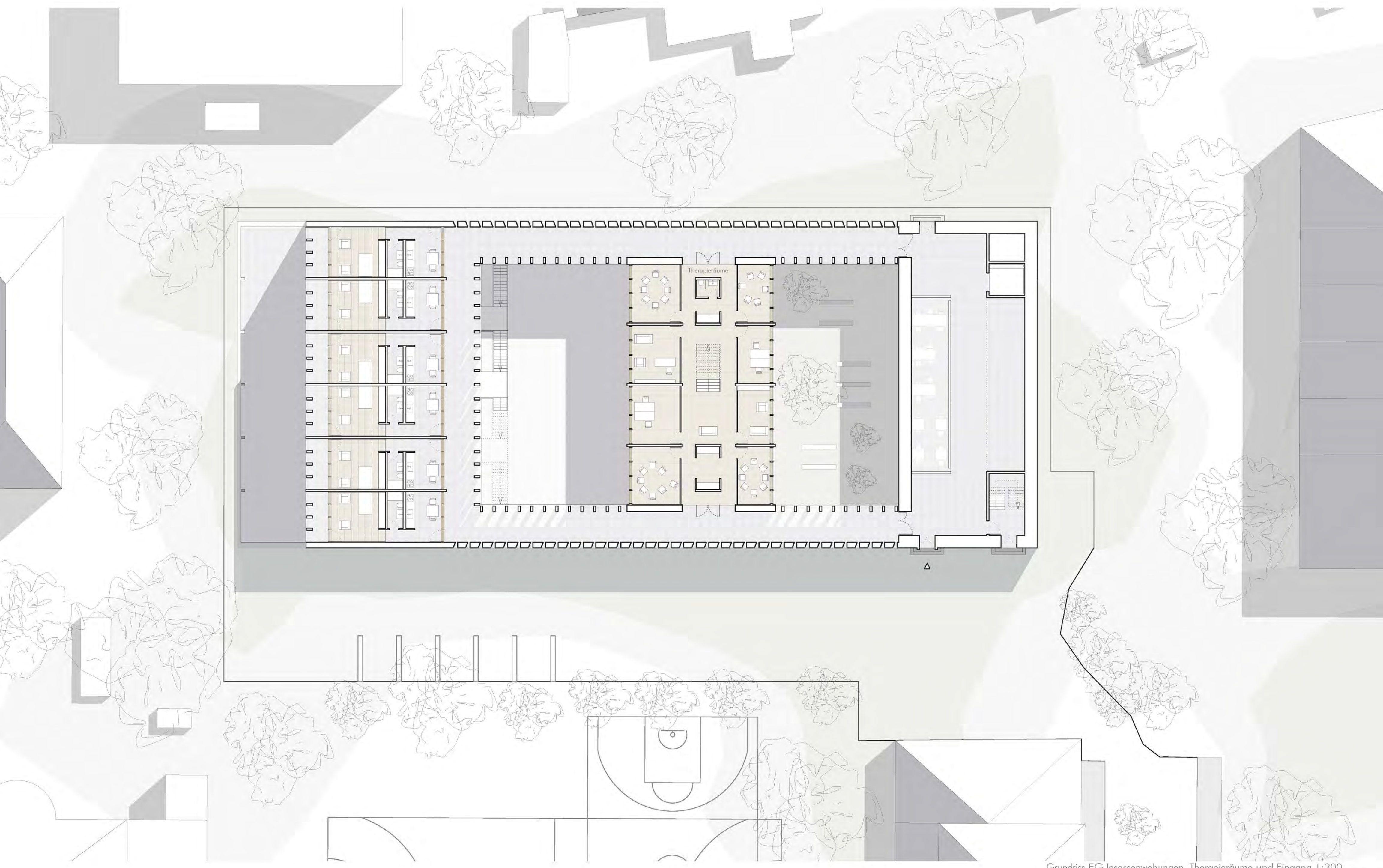




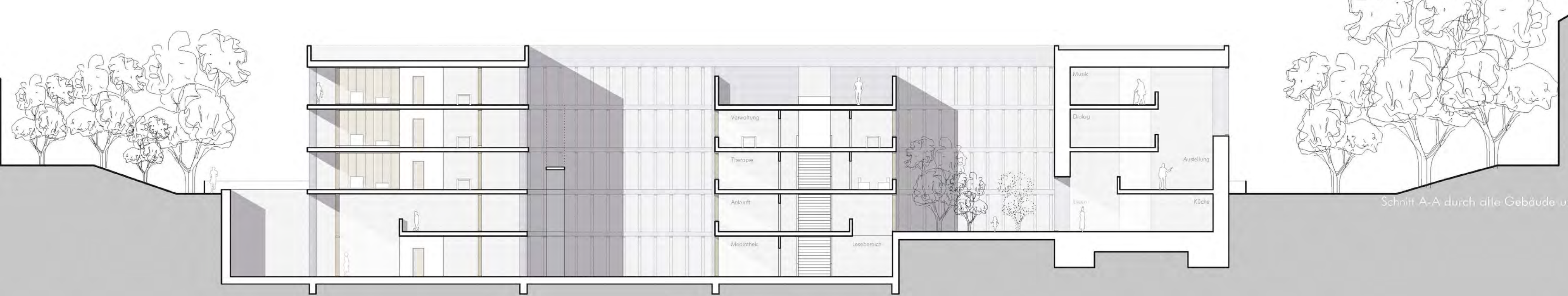
ankommen



Ansicht Osten Eingang zum Bunker M 1:200



Grundriss EG Insassenwohnungen, Therapieräume und Eingang 1:200

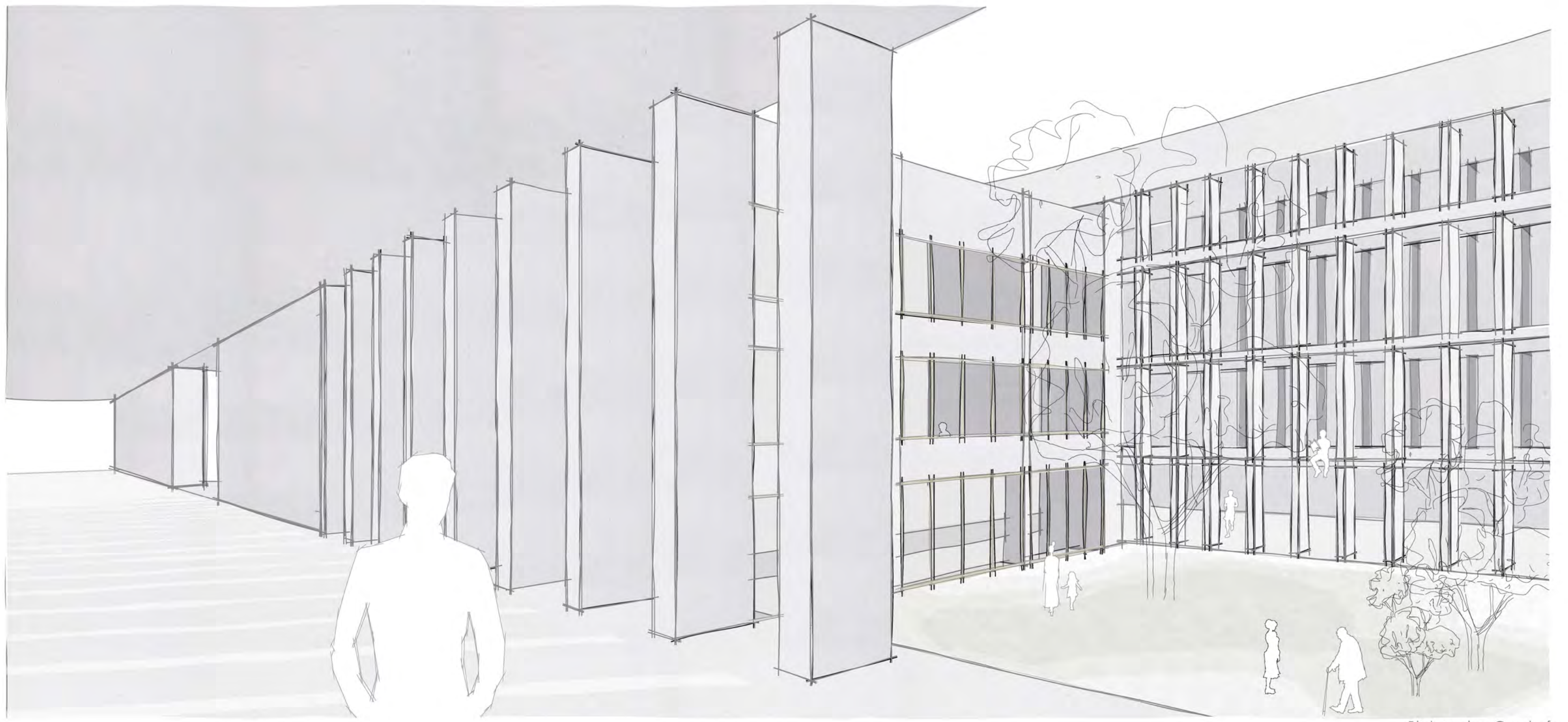


Schnitt A-A durch alle Gebäude und Höfe

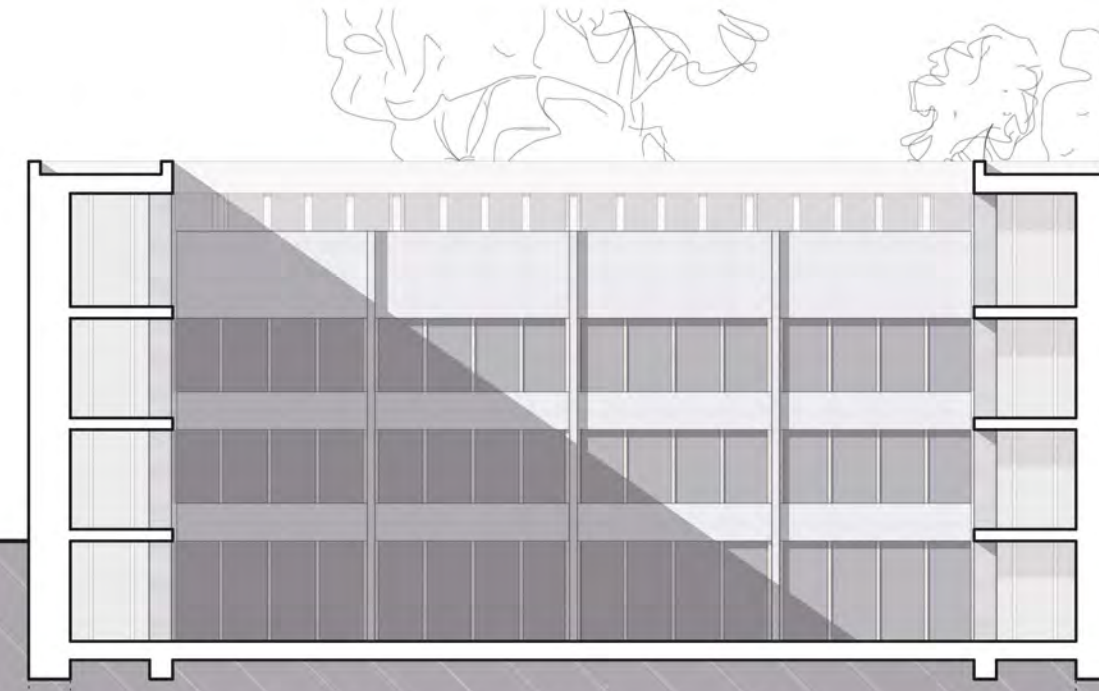




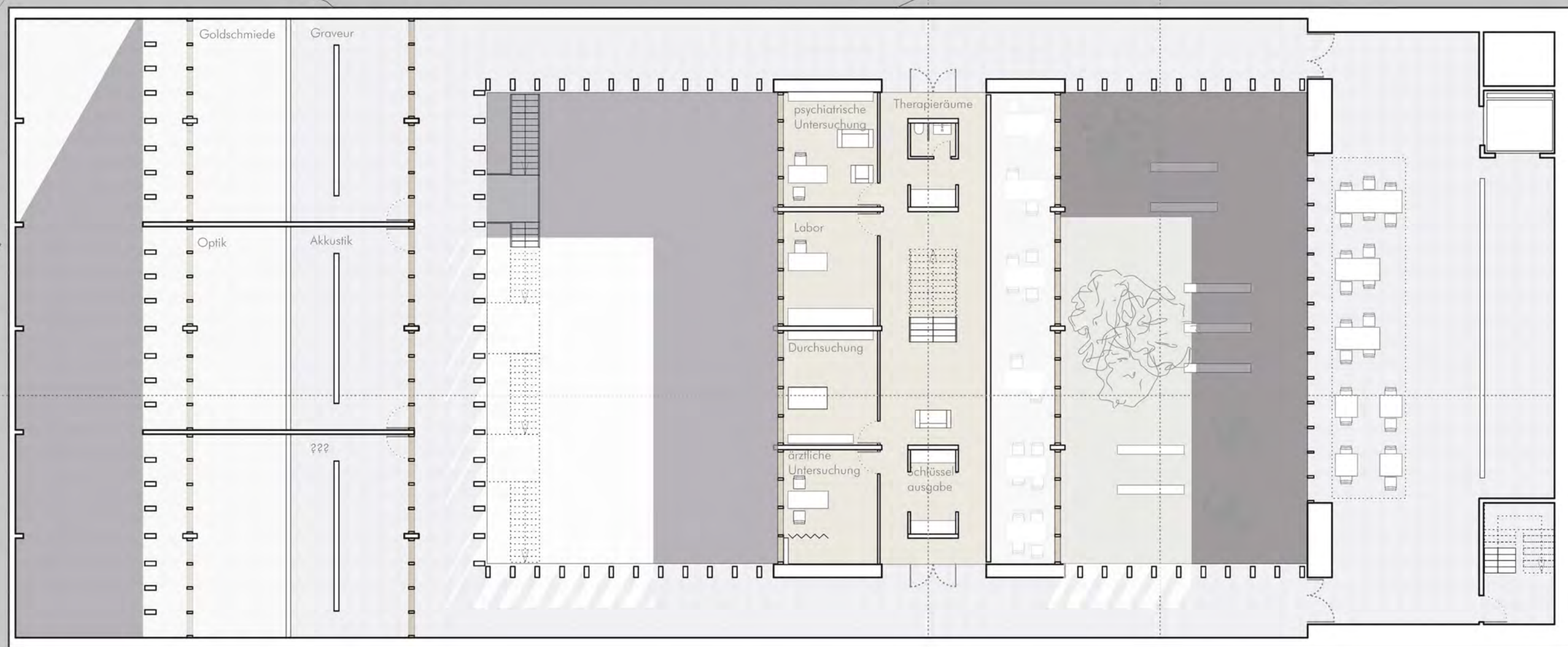
Blick in den Gang



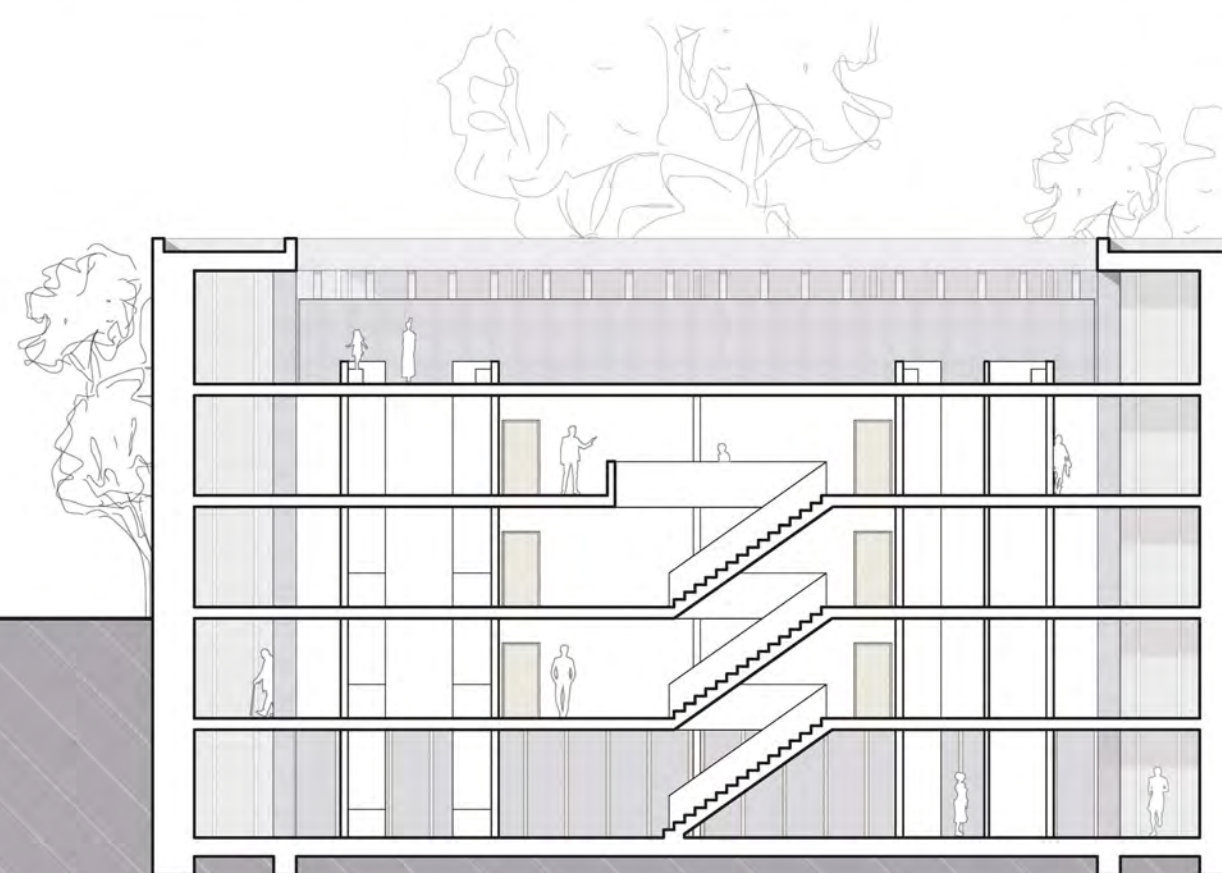
Blick in den Grünhof



Ansicht Norden Verwaltungsgebäude M 1:200

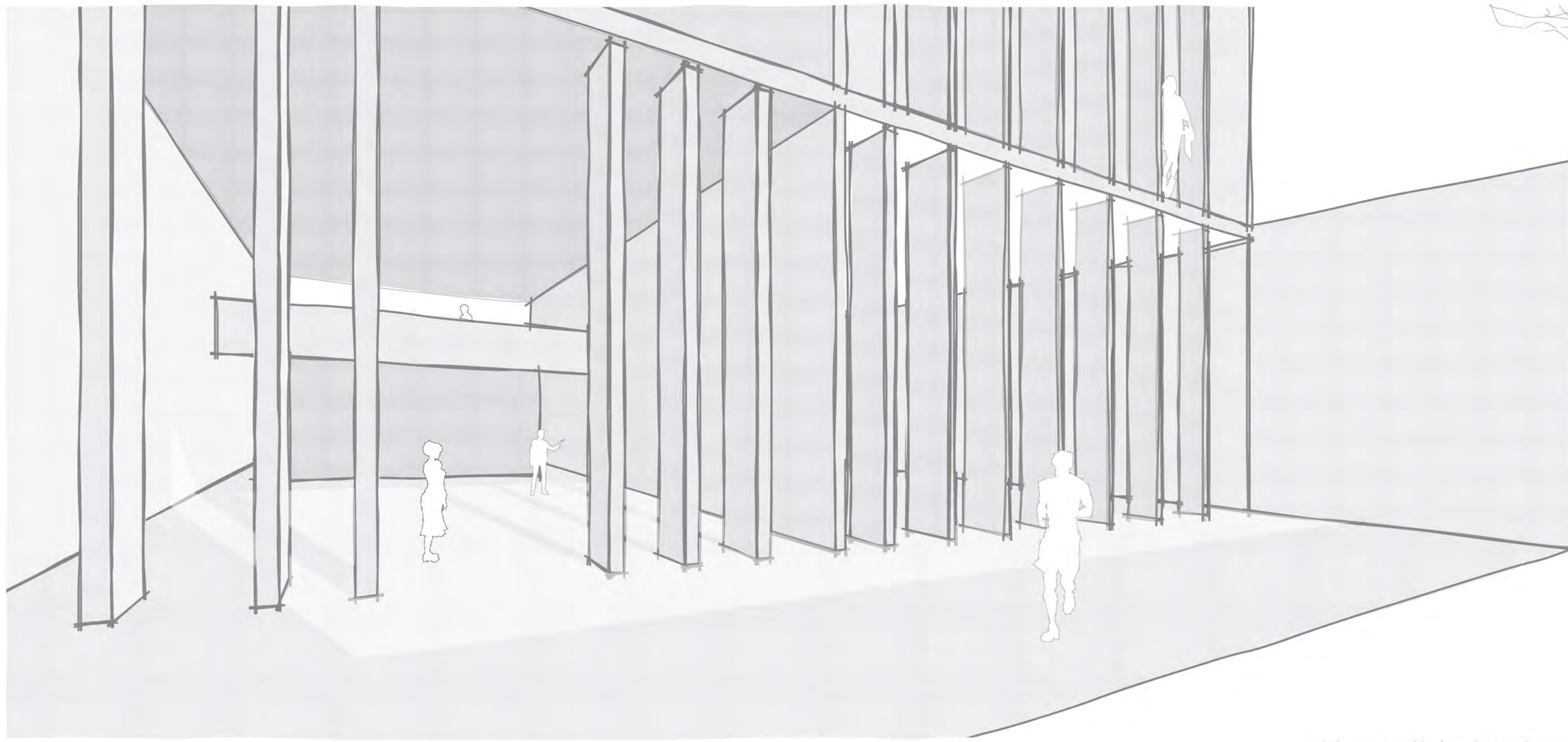


Grundriss 1 UG Nutzräume, Einweisung und Küche M 1:200



Schnitt C-C durch das Verwaltungsgebäude



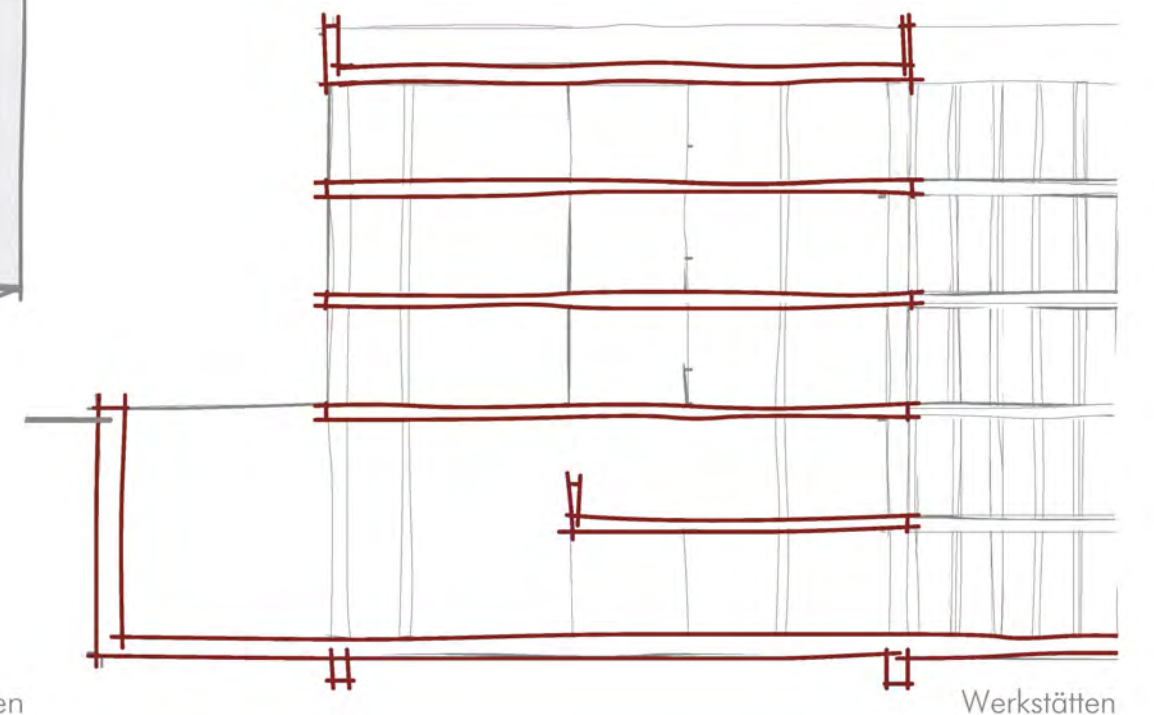


Die Werkstätten nehmen das erste und zweite Untergeschoss des Wohnbunkers ein. Ein großer Teil der Resozialisierungsmaßnahmen soll die Ausbildung der Insassen zu handwerklichen Berufen sein.

Es gibt drei Ausbildungseinheiten mit je zwei Berufsgruppen, welche aneinander gekoppelt sind, im Werkstattbereich im zweiten Untergeschoss befinden sich die Hauptausbildungsstätten und auf der dazugehörigen Galerie, der Nebenberuf als kleinere Einheit. Der Werkhof ist für alle drei beziehungsweise sechs Gruppen zugänglich und bietet einen Ort zum Austausch während der Pausen.

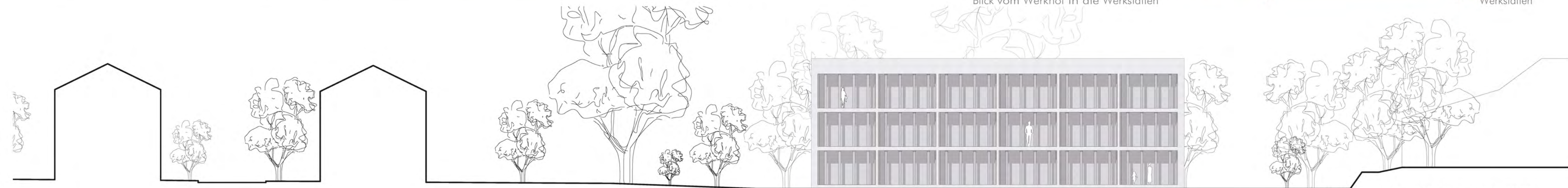
Einige Berufsgruppen werden auf dem Arbeitsmarkt gerne zusammen angeboten, wie Optik und Akustik. So können die Insassen gleich zwei Berufe erlernen oder in den zweiten Beruf hineinschnuppern, um zum Beispiel zu einem späteren Zeitpunkt, außerhalb des Vollzugs eine Meisterausbildung machen zu können.

Außerdem gibt es im Bunker 1940 noch eine Ausbildungsküche im ersten Untergeschoss.

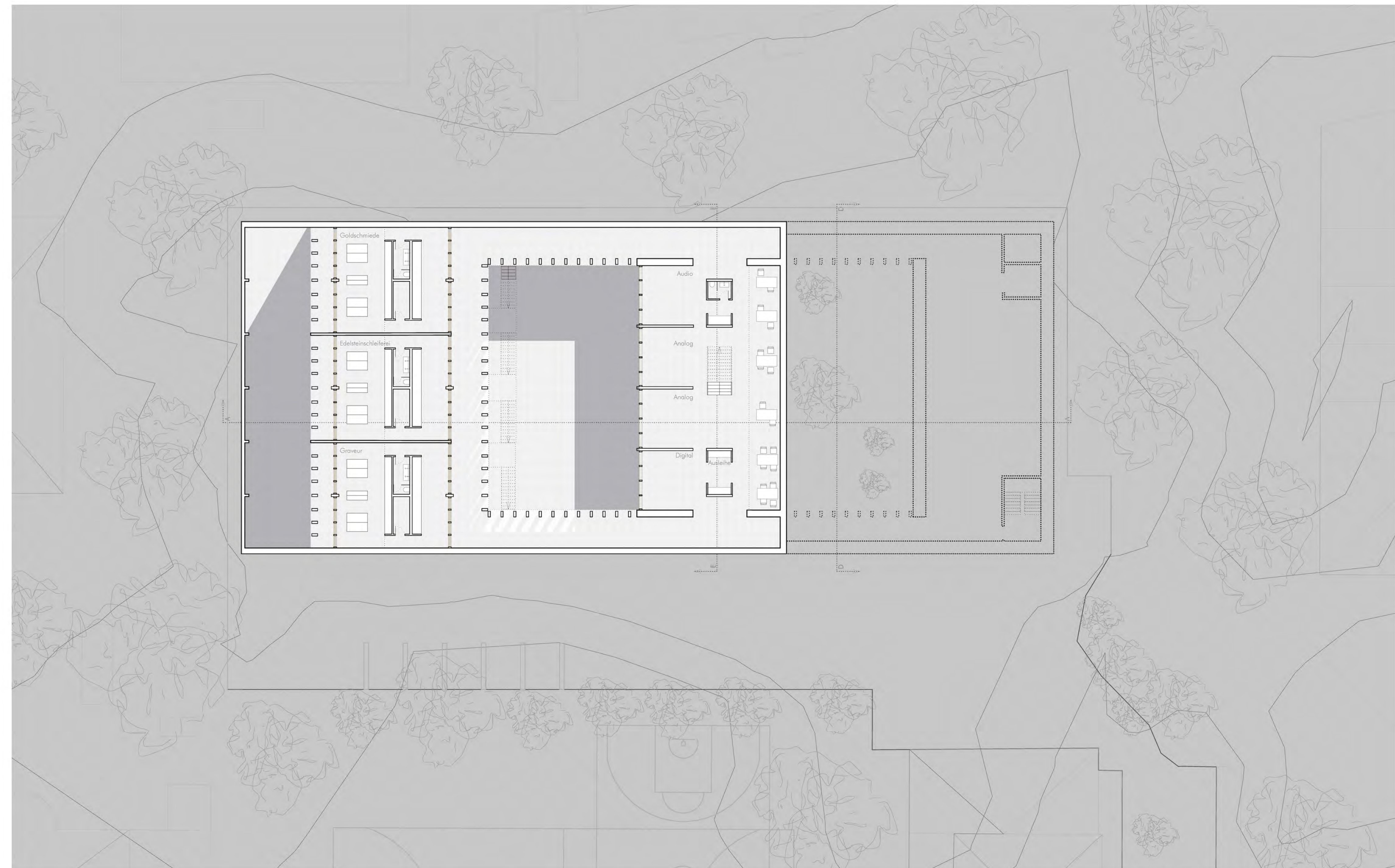


Blick vom Werkhof in die Werkstätten

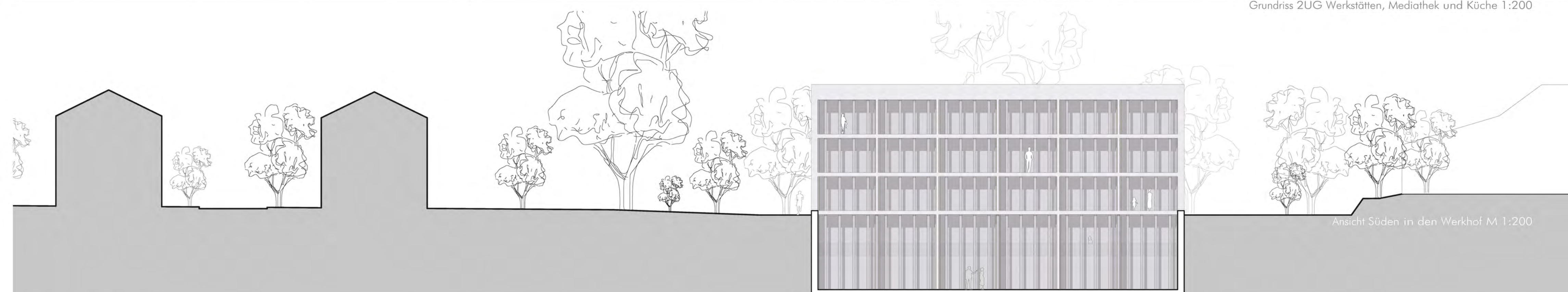
Werkstätten



Ansicht Süden Blick auf die Loggien M 1:200

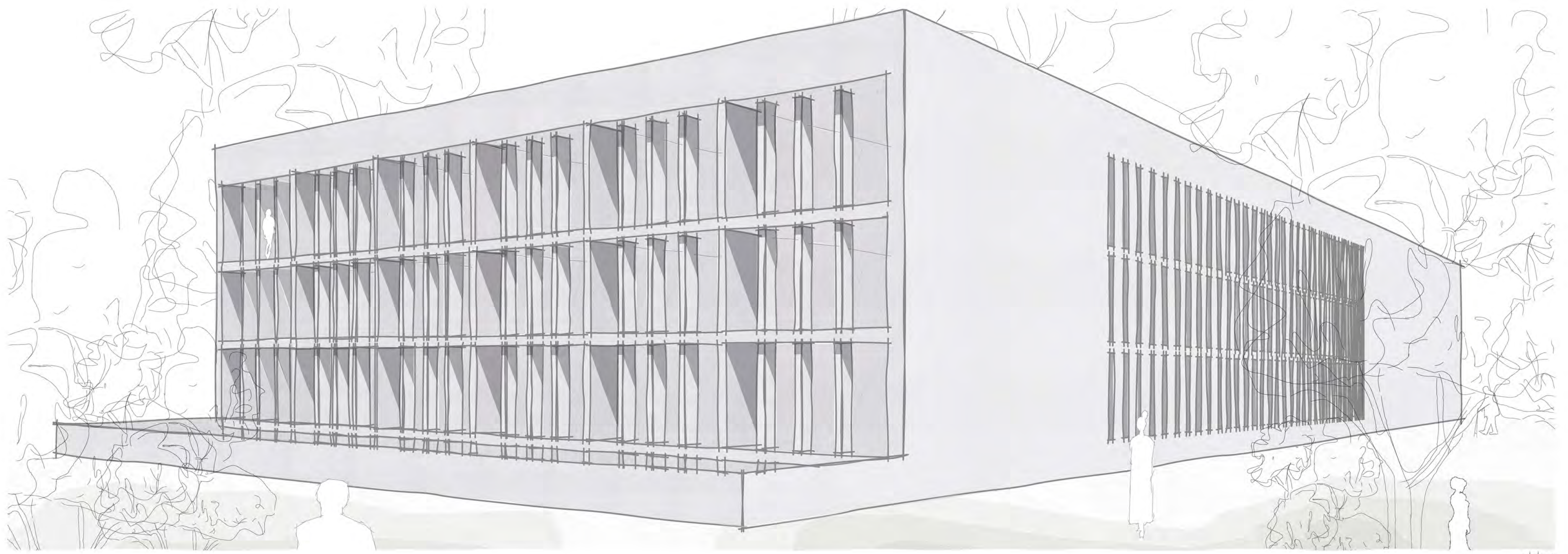


Grundriss ZUG Werkstätten, Mediathek und Küche 1:200

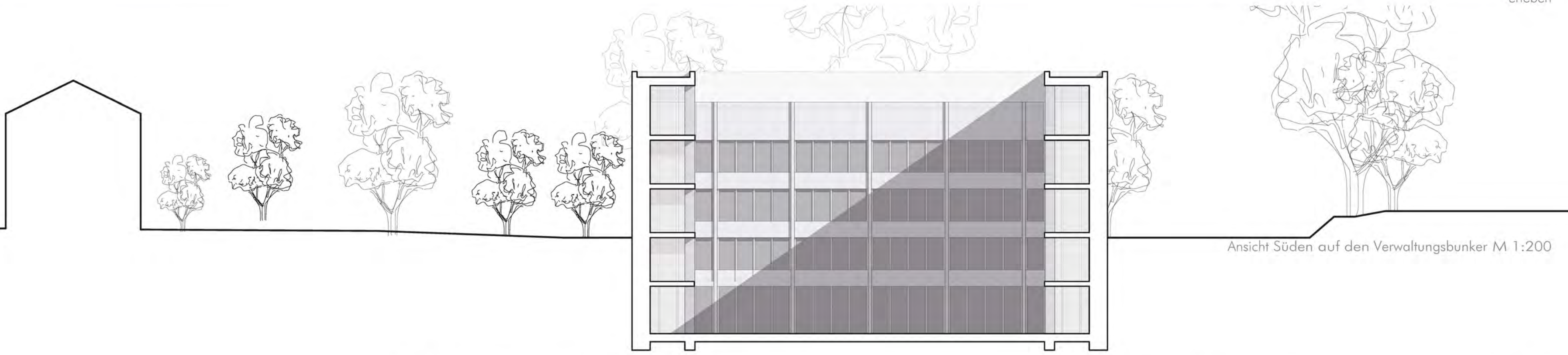


Ansicht Süden in den Werkhof M 1:200

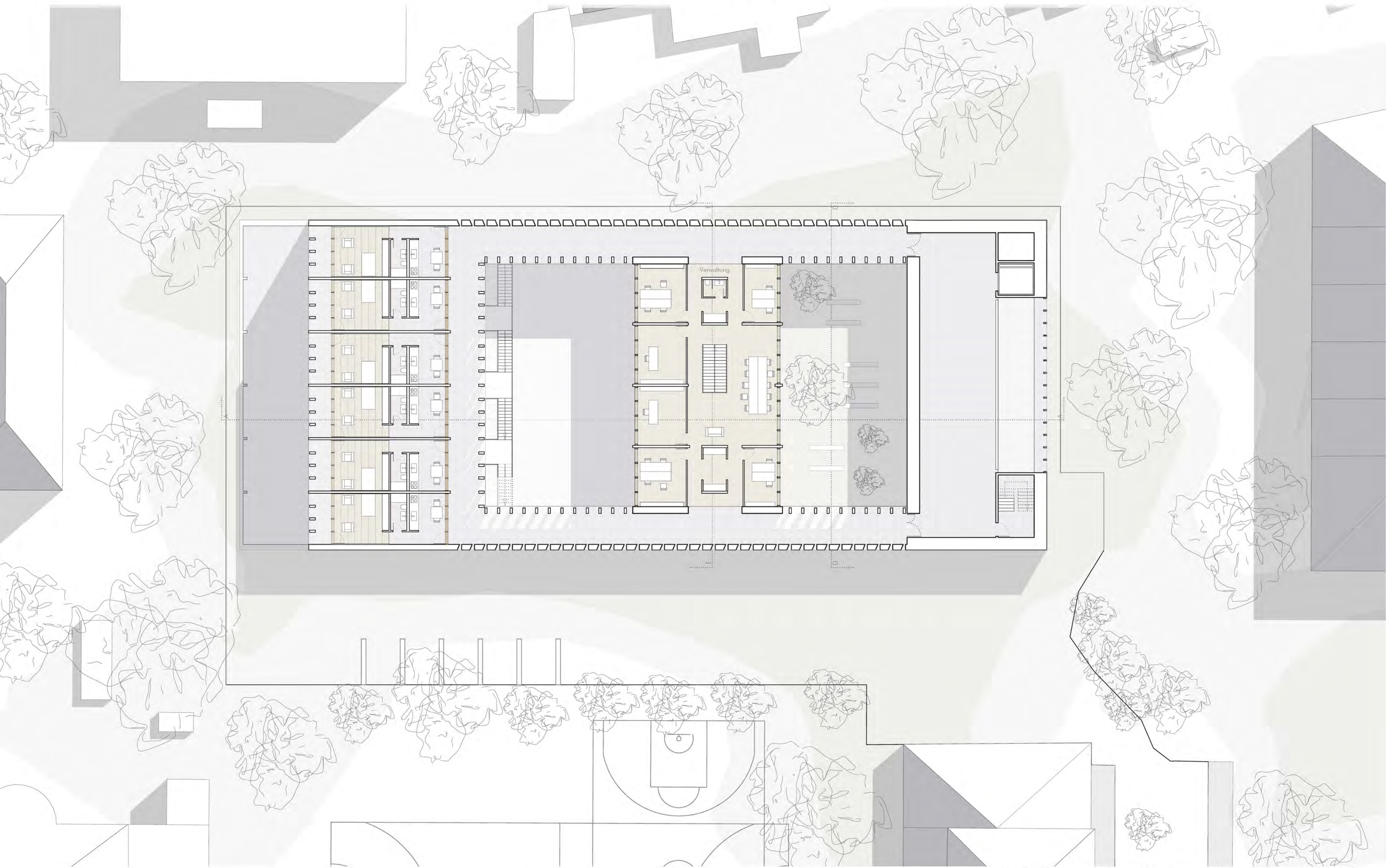




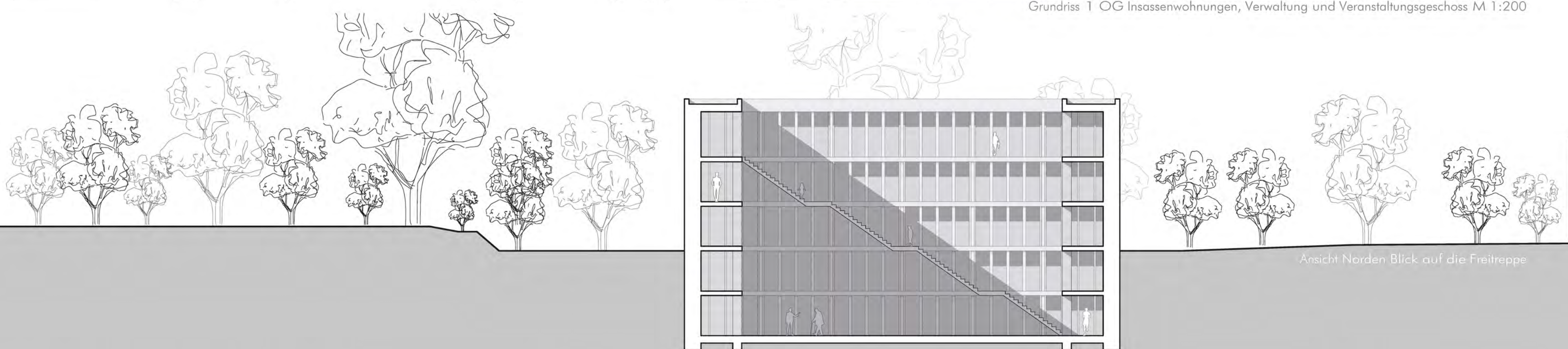
erleben



Ansicht Süden auf den Verwaltungsbunker M 1:200

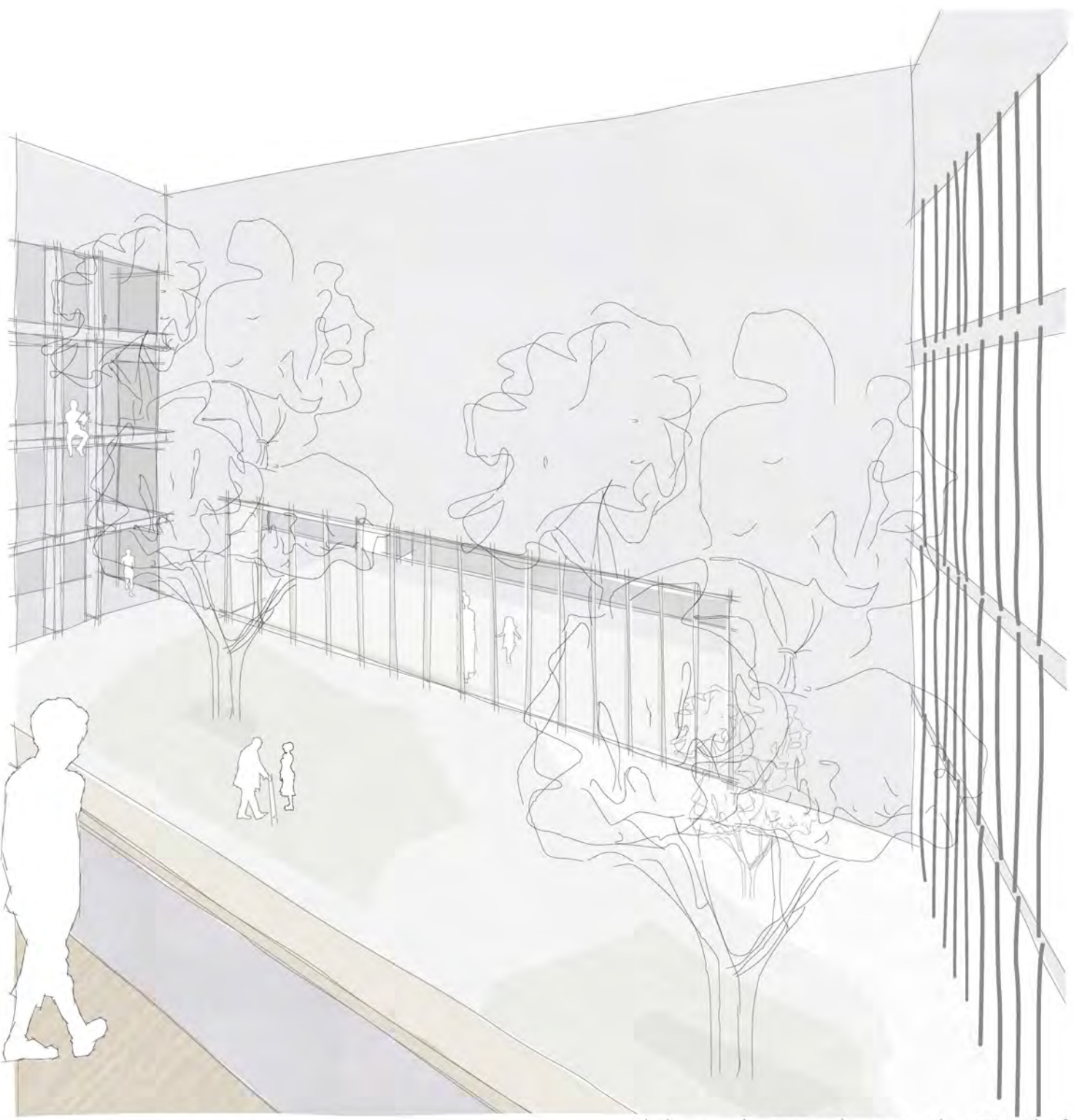


Grundriss 1 OG Insassenwohnungen, Verwaltung und Veranstaltungsgeschoss M 1:200

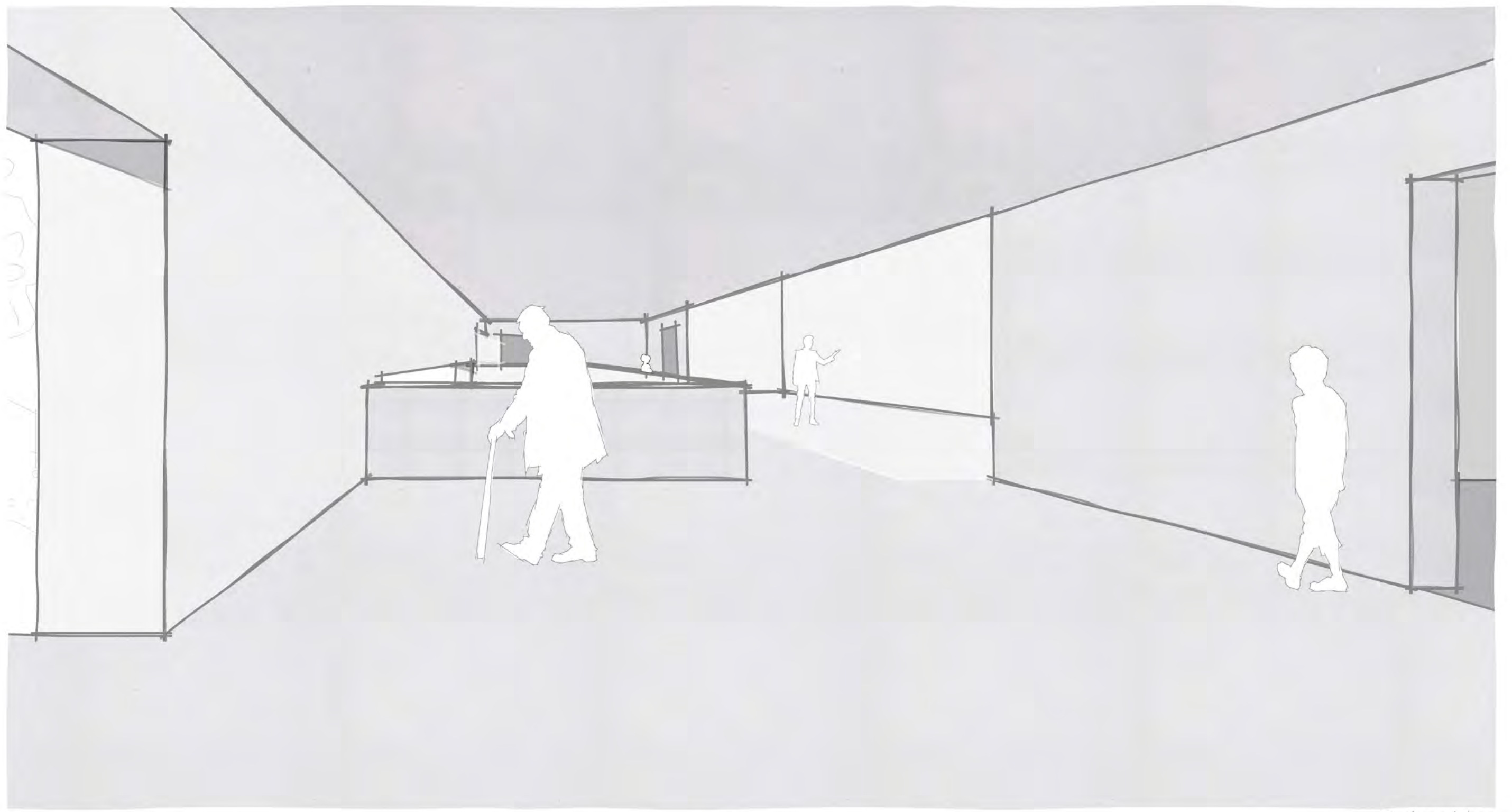


Ansicht Norden Blick auf die Freitreppe





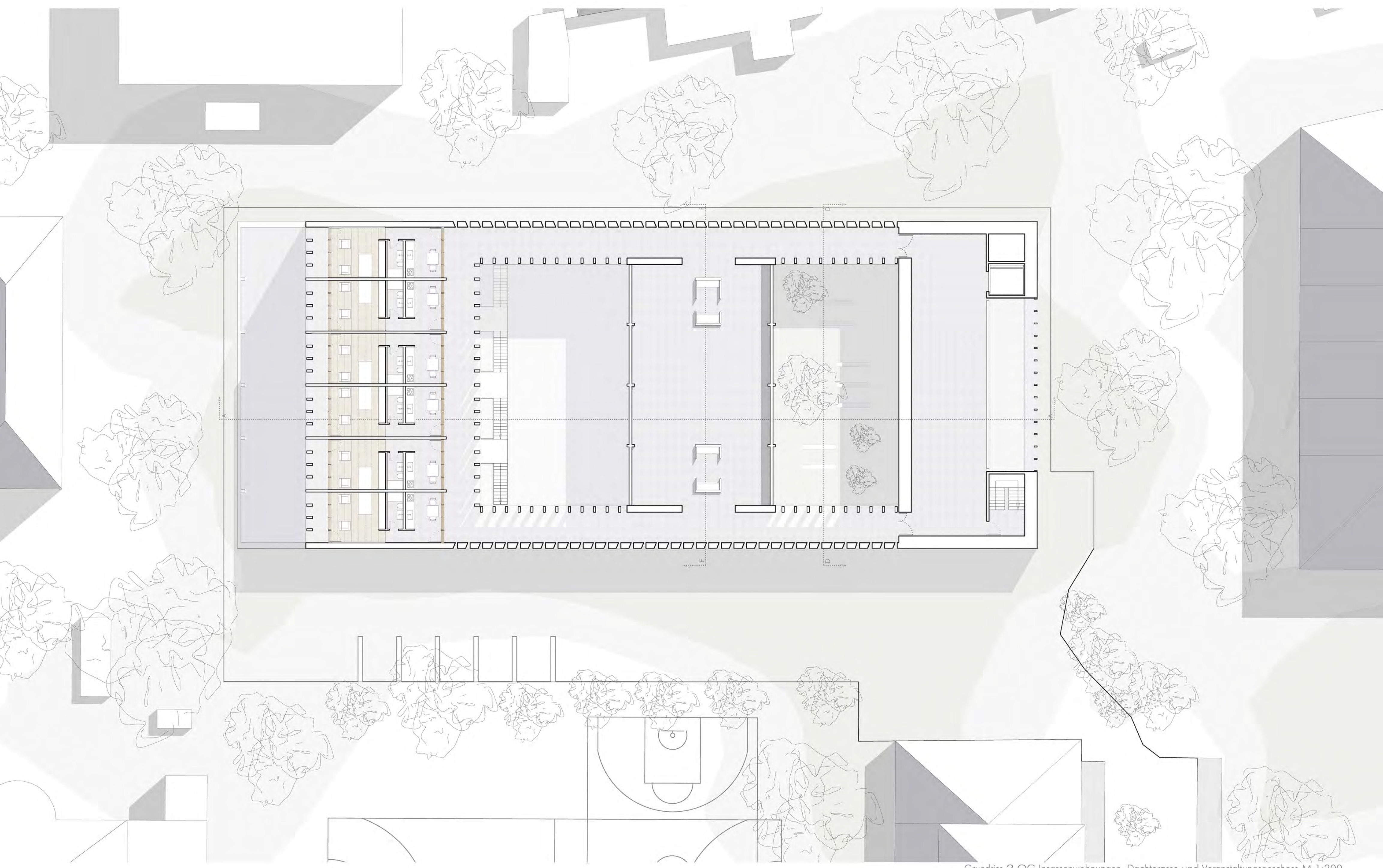
Blick von der Verwaltung in den Grünhof



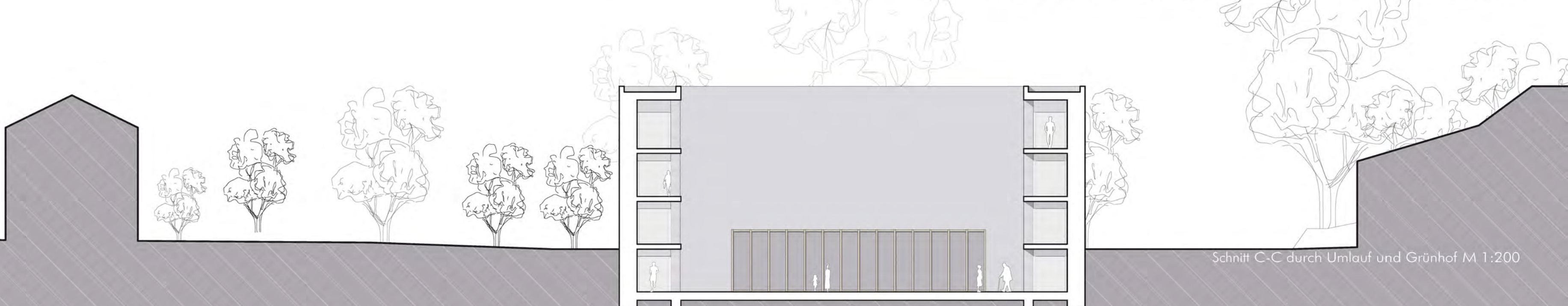
Bunker erleben



Ansicht Norden Öffnung zu den Veranstaltungsgeschossen M 1:200



Grundriss 2 OG Insassenwohnungen, Dachterasse und Veranstaltungsgeschoss M 1:200



Schnitt C-C durch Umlauf und Grünhof M 1:200



